Thorner Zeitung

Begründet anno 1760

Ostdeutsche Zeitung und General-Anzeiger

Erscheint täglich. Bezugspreis vierteljährlich bei Abholung von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen in Thorn Mocker und Podgorz 1,80 M., durch Boten frei ins Haus gebracht 2,25 M., bei allen Postanst. 2 M., durch Briefträger 2,42 M.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Seglerstraße 11. Telegr.-Adr.: Ostdeutsche. — Fernsprecher Nr. 46. Verantwortlicher Schriftleiter: August Schacht in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung G. m. b. H., Thorn.

Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pf Reklamen die Petitzeile 30 Pf. Anzeigen-Annahme für die abends erscheinende Nummer bis spätestens 2 Uhr nachmittags in der Geschäftsstelle.

Nr. 291. Sonntag, 11. Dezember Zweites Blatt. 1904.



Thorn, 10. Dezember.

Wochenplauderei.

Unser Stadtverordnetenkollegium, das einige Zeit hindurch Lücken aufwies, ist nun wieder vollständig. Doch wahrscheinlich nur noch ein einziges mal wird es in der jetzigen Zusammensetzung tagen, dann treten einige Mitglieder aus, an- ihre Stelle treten neue Männer, und damit vollzieht sich zum Teil jene Verjüngung, von der am Mittwoch der Stadtverordnetenvorsteher sprach. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß die neuen Herren sich an den Arbeiten der städtischen Körperschaft, in die das Vertrauen der Mehrheit der Bürger sie berufen hat, nach besten Kräften beteiligen werden. Wenn in der Versammlung am Mittwoch die Erwartung ausgesprochen wurde, daß die Neugewählten sich nicht als Vertreter nur eines Teiles der Bürgerschaft betrachten sollten, so glauben wir, daß jedes Mitglied der Stadtverordnetenversammlung dieser Hoffnung aus vollem Herzen zustimmen kann und wird. Nur dadurch, daß jedes Sonderinteresse außer acht gelassen und nur das Wohl der Stadt zur Richtschnur gemacht wird, läßt sich Eespricßliches für die Allgemeinheit erzielen.

Die Verhandlungen am Mittwoch zeichneten sich bei einigen Punkten durch die sachliche Gründlichkeit aus, mit der sie behandelt wurden. Ob aber gerade die beiden Punkte, auf die sich ein Mitglied versteift hatte, der Mühe lohnten, scheint uns auf einem andern Blatt zu stehen. Es ist ja hoch anzuerkennen, daß aus der Mitte der Versammlung heraus eingehend Bericht über städtische Angelegenheiten gefordert wird, und wir hoffen, daß auch bei anderen Gelegenheiten mit der gleichen Gründlichkeit verfahren wird, wenn auch die notwendige Folge sein muß, daß die Versammlungen entweder längere Zeit in Anspruch nehmen oder häufiger einberufen werden müssen. Diese Debatten am Mittwoch haben die Gewißheit gebracht, daß es mit unserm Petroleumschuppen zu Eude geht, daß sich ein Mieter nach dem andern zurückzieht. Auch der Bierkonsum in der Stadt soll nach den Ergebnissen der Biersteuer erheblich zurückgegangen sein. Auch wir sind nicht der Meinung, daß Steuerhinterziehungen in erheblichem Maße vorkommen, wir glauben auch nicht, daß der Blaukreuz-Verein mit seiner Agitation einen merklichen Einfluß auf den Bierverbrauch ausübt. Wir nehmen vielmehr an, daß der hohe Preis besonders des auswärtigen Bieres manchen abhält, seinen Durst mit dem braunen Trank des Gambrinus zu löschen und daß der Arbeiter mehr zum Schnaps greift. Man sehe nur einmal auf die Dielen der Destillationen. An den Sonnabenden und zu gewissen Abendstunden herrscht hier ein geradezu beängstigendes Gedränge. Es wird im Interesse der Bevölkerung liegen, wenn der Genuß der reinen Alkoholika eingeschränkt würde.

Wir sprachen von der Gründlichkeit der Beratungen, die wir bei verschiedenen Angelegenheiten gern angewandt sehen möchten. Daß aber diese Gründlichkeit auch oft zu recht sonderbaren, aber notwendigen Konsequenzen führt, konnte ebenfalls am Mittwoch in der Stadtverordnetenversammlung bemerkt werden, als es sich um Nachbewilligungen handelte. Während sich in einzelnen Fällen der Betrag sich noch auf einige Mark belief, wurde bei einer Position die Nachbewilligung von 1 Pf. gefordert. Aber es mußte sein, die Städteordnung verlangt es, wenn auch diese „Summe" eines gewissen komischen Beigeschmacks nicht entbehrte.

Was in der kürzlichen geheimen Sitzung der Stadtverordneten beschlossen war, wurde am Mittwoch durch den Mund des Oberbürgermeisters zur Gewißheit: Der Stadtbaurat, der schon seit langer Zeit infolge Krankheit sein Amt nur teilweise bezw. überhaupt nicht ausüben konnte, wird am 31. Dezember pensioniert. Eine neue geeignete Kraft wird an seine Stelle treten. Damit macht die Stadtverwaltung einem Interregnum ein Ende, das je länger desto schwerer wie ein Alp auf der Stadt lag. Freilich hatte das Bauamt in Herrn Stadtrat Kriwes einen umsichtigen und fachkundigen Dezernenten, aber gerade in der jetzigen Zeit, da der Bauverwaltung große und schwere Aufgaben bevorstehen, muß ein Beamter vorhanden sein, der für diese Aufgaben die nötige Elastizität und die wünschenswerte Schaffensfreudigkeit besitzt. Dem Nachfolger des jetzigen Baurats eröffnet sich ein weites, arbeitsreiches Feld, und er kann durch seine Leistungen viel zur Hebung der Stadt beitragen. Wir wünschen von Herzen, daß die Wahl auf einen Mann fällt, der neben fachlichen Kenntnissen und persönlicher Tüchtigkeit einen offenen Blick für die Bedürfnisse einer aufstrebenden Stadt mitbringt!

— **Gewerbericht.** Eine Sitzung der Gewerbegerichts fand gestern mittag unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Stachowitz statt. Beisitzer waren die Herren Stadtrat Borkowski und Tischler Hinz. Zur Verhandlung gelangten vier Klagesachen.

1. Der Bautechniker Bader verlangte von der Firma Bartel die Auszahlung eines Gesamtgehaltes von 138 Mk. wegen nicht ordnungsgemäßer (kündigungsloser) Entlassung. Bader wurde mit seinen Ansprüchen abgewiesen, da angenommen wird, daß die kündigungslose Entlassung durch die Begleitumstände zu Recht erfolgt ist.

2. Der Arbeiter Lange klagte gegen den Bauunternehmer Homann auf Zahlung eines rückständigen Lohnes von 12 Mk., die sich auf 6 Mk. Reisekosten nach Moestin in Pommern und auf die Zurückbehaltung von von jedesmal 50 Pfg. Arbeitslohn für 6 Tage verteilen. Der Kläger behauptet, mit einem versprochenen Tagelohn von 3 Mk. die Arbeit in M. aufgenommen zu haben, tatsächlich seien ihm aber für 6 Tage á 2,50 Mk. ausgezahlt worden. Der Beklagte wurde nach dem Spruche des Gewerbegerichts zur Zahlung der 12 Mk. verurteilt.

3. Der Arbeiter Czieglowski verlangte von der Firma Meyer & Scheibe, bei der er in Diensten gewesen, die Auszahlung von 26 Mk. Bei der genannten Firma besteht seit dem Eintritt des Herrn Scheibe in die Firma die Gepflogenheit, den mit 14 Mk. wöchentlich entlohnten Arbeitern während der Sommermonate wöchentlich 1 Mk. Zulage zu gewähren. Diese Zulage wird aber erst am 1. Oktober insgesamt ausgezahlt; wer vor dem 1. Oktober die Arbeit verläßt, geht seiner Prämie für die im Sommer geleistete Arbeit verlustig. Am 26. September wurde der Kläger nach Czernewitz mit dem Fuhrwerk geschickt. Spät abends kehrte er von dort so stark angetrunken zurück, daß er vor der Einfahrt zum Geschäftshause der Firma Meyer & Scheibe vom Wagen und zwischen die Pferde fiel. Das war der Grund, daß er zwei Tage darauf entlassen wurde, ohne die erwähnte Zulage erhalten zu haben. Das Gewerbegericht entschied, daß die Klage abzuweisen sei, weil die Beklagte die Zulage nur für das Aushalten im Arbeitsverhältnis bis zum 1. Oktober die Prämie gewähre.

4. Die Kellnerinnen Engler und Gen. forderten von der Besitzerin W. Wysocki die Herausgabe einbehaltener Gegenstände. Die Beklagte gibt an, sie sei hierzu berechtigt gewesen, weil die Klägerinnen das ausgelegte Reisegeld von je 25 Mk. von Dresden nach Thorn nicht zurückvergüten wollten. Die Parteien einigten sich schließlich, je zur Hälfte die Reisekosten tragen zu wollen.

— **Vor Zollstrafen im russischen Postverkehr** warnt das „Handels-Museum" (Wien): Die Warensendungen in Postpaketen nach Rußland werden, wie aus zahlreich einlaufenden Klagen hervorgeht, oft mit Zollstrafen belegt, die den Preis der Ware namhaft erhöhen. Diese Strafen entstehen in den meisten Fällen, wie das k. u. k. Generalkonsulat in Warschau im Oktoberberichte mitteilt, aus ungenauer Zolldeklaration rücksichtlich der Gewichtsangabe. Die Zollvorschriften verlangen nämlich von dem Absender eine genaue Angabe des Brutto- und Nettogewichtes, indem sie nur einen Unterschied von pCt. zulassen. Jeder größere Gewichtsunterschied wird mit fünffacher Verzollung der Ware bestraft. Es ist von großer Wichtigkeit für die Exporteure, diese Zollvorschriften genau zu beachten.

— **Strafkammersitzung vom 9. Dezember 1904.** Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wurde zunächst gegen die frühere Inhaberin des hiesigen Coppernicusrestaurants Anna Bünning, jetzt in Berlin wohnhaft, verhandelt. Der Angeklagten war zur Last gelegt, sich der Kuppelei schuldig gemacht zu haben. Sie war von der Verpflichtung zum Erscheinen im Hauptverhandlungstermin entbunden worden. Deshalb fand die Verhandlung in ihrer Abwesenheit statt. Das Urteil lautete auf 1 Monat Gefängnis. — Die Anklage in der zweiten Sache richtete sich gegen den Invaliden Franz Resmer und dessen Schwiegertochter, die Arbeiterfrau Theophila Resmer aus Mocker. Sie hatte das Vergehen des Widerstandes gegen die Staatsgewalt zum Gegenstande. Die Angeklagte und deren Sohn, bezw. Ehemann, der Arbeiter Andreas Resmer, haben in Mocker eine gemeinschaftliche Wohnung inne. In derselben hatte der Vollziehungsbeamte Thiel aus Mocker am 25. Mai d. J. wegen rückständiger Gemeindesteuern ein Wäschespind gepfändet. Als Thiel am 20. Juni in der Wohnung erschien, um das Spind zwecks Versteigerung abzuholen, widersprachen die Angeklagten dem For

---

Berliner Stimmungsbilder.

Von **Paul Lindenberg.**

(Nachdruck verboten.)

Todesglocken und Walzerweisen. — Prinz Friedrich von Hohenzollern. — Eine Lücke. — Allerhand Erinnerungen. — Trübe Nachrichten. — Helene Odilon. — Die Gesandtschaft nach Abessinien. — Verhallene Klänge. — Ivette Guilbert und Isadora Dumar. — Der getanzte Gluck. — Ein russisches Gastspiel. — Das erste Weihnachtsmärchen.

In Sigmaringen der ernste Klang der Todesglocken, in Berlin rauschende Weisen der Lebenslust, die Geigen klingen, die Trompeten schmettern, im Reigen drehen sich die Paare auf dem glänzenden Parquett, man feiert gerad' ein „ganz großartiges" Wohltätigkeitsfest im „Kaiserhof", an welchem, wie die zuvor vertraulich verschickten Rundschreiben mitteilen, sich die „allerersten Kreise der Residenz" beteiligen werden, „das Protektorat geruhte Ihre Durchlaucht die Prinzessin D. zu übernehmen". Da der Ertrag des Festes für ein vornehmes Stift bestimmt war und man wochenlang hindurch eine rege Werbetätigkeit entfaltet hatte, so war der Andrang ein großer, und es hatten sich auch viele Angehörige jener „obersten" Gesellschaftsschichten eingefunden, die sonst diesen gewissermaßen doch öffentlichen Veranstaltungen fern bleiben und sich lieber mit klingender Münze abfinden. Viele Offiziere in den bunten Garde-Uniformen, Generale, alte und junge Diplomaten hohe Titel und bekannte Adelsnamen, es war ein lebendiger Auszug des Gothaschen Genealogischen Almanachs.

Ob nicht doch manches Gedanken aus dem lebhaften Gewühl und dem Gewirr der Musik und Unterhaltung hinflogen zu der stillen, malerischen Stadt an der Donau und zu dem auf grauen Felsen hochragenden Fürstenschloß, von dessen Zinnen die Trauerfahnen wallten, ob nicht doch vor manches Auge plötzlich die kraftvolle ritterliche Gestalt des Prinzen Friedrich von Hohenzollern auftauchte, den so gut die blaue Uniform der zweiten Garde-Dragoner kleidete, die auch sein älterer Bruder, der König Karl von Rumänien, getragen? Denn der Prinz, den man am gleichen Tage in der schweigsamen Fürstengruft des schönen Hohenzollernlandes zur letzten Ruhe gebettet, er gehörte lange Zeit zu den erfreulichsten und beliebtesten Erscheinungen der Berliner Hofgesellschaft, in der sein Platz und jener seiner Gemahlin, trotzdem Jahr um Jahr bereits seit dem Scheiden des fürstlichen Paares von der Reichshauptstadt verflossen, noch immer nicht ausgefüllt worden ist. Prinz Friedrich war ein echter und rechter Mann, von frischem und aufrichtigem Wesen, gerecht durch und durch, an sich wie an andere hohe Anforderungen stellend, mit voller Hingebung dem militärischen Beruf ergeben, aber nie ihn kleinlich ausübend, ein edler, vornehmer Charakter in des Wortes schönster Bedeutung. Kein Wunder, daß er von seinen Soldaten, die er niemals „kommissig" behandelte, geliebt ward und daß er es manchem Offizier ermöglichte, des Königs Rock weiterzutragen, den jener sonst hätte ausziehen müssen, denn er hatte eine freie Hand und gab gern, ohne davon Aufhebens zu machen.

Als jungen, schlankgewachsenen Offizier hat den Prinzen Friedrich der Schreiber dieses noch vor Augen, aus jenen aufregungsreichen Tagen des Jahres 1870 her, wo wir Gymnasiasten mit flammendstem Eifer teilnahmen an den sich entwickelnden großen Ereignissen, den lauschigen, von Blütenduft und Vogelsang erfüllten Garten des Kammergerichts, in dem wir als „Ratsjöhren" verweilen durften, suchten wir nicht mehr auf, die Straßen waren in den freien Stunden unser Hauptquartier, jene sonst so ruhigen Straßen nahe der ersten Garde-Dragoner-Kaserne, nun von militärischem Gewirr und Geschwirr erfüllt. Prinz Friedrich wohnte in unserem Nachbarhause, wie bis zum Jahre 1866 sein älterer Bruder Karl, und gleich letzterem gab auch er sich gern mit uns Jungen ab, die ihm hell zujubelten, als er an der Spitze seiner Eskadron hinauszog in den Krieg. Und dann die schwüle, bange Erwartung nach der Schlacht bei Mars la Tour. Dumpf und unheilvoll verbreitete sich in unserem Viertel das Gerücht, daß die Garde-Dragoner völlig aufgerieben worden seien, und zum Teil bestätigte sich die vernichtende Kunde, schwarz ausgeschlagen war die Dragoner-Kaserne in der Alexandrinenstraße, und vor den dickbohligen Toren drängten sich niedergedrückte Männer und weinende Frauen wie Kinder, und wie oft erklang auf die sehnende Auskunft nach dem und jenem das eine kurze Wörtchen „tot". Aber in all dem eigenen Jammer ward doch auch manche bange Frage laut nach dem „Hohenzoller", und im schwersten Unglück war man stolz zu hören, wie tapfer er sich geschlagen und daß er, als die höheren Offiziere gefallen oder verwundet waren, das Regiment geführt. Und dann kam er zurück, forsch und gebräunt, freilich auch ernster, und als wir ihn zum erstenmal wieder fröhlich umringten, da hatte er für jeden von uns Knaben ein freundlich Wort und schickte uns dann allerhand kleine Erinnerungen an die blutigen Kämpfe auf französischem Boden, Granatsplitter, Chassepotkugeln, Militärbilder und dergleichen. — Diese so warm berührende persönliche Liebenswürdigkeit hat der Prinz auch später nie verleugnet. Ein hübsches, wahres Geschichtchen erzählt davon: Der Prinz, der sich eine seltene Frische und Elastizität zu bewahren gewußt, ging, als er die zweiten Garde-Dragoner kommandierte, eines Tages im Paletot die Linden entlang und versäumte, einen in Berlin zum Besuch weilenden, soeben in seine Charge beförderten Major zu grüßen, der deshalb den jugendlichen Gardeoffizier zur Rede stellte und um seinen Namen bat. Prinz Friedrich entschuldigte sich sehr, daß er den Herrn Major nicht bemerkt und äußerte, daß die Nennung des Namens wohl nichts zur Sache täte; als der Herr Major jedoch energisch darauf bestand, stellte er sich mit leichtem Lächeln offiziell vor: „Prinz Friedrich von Hohenzollern, Oberst und Kommandeur des zweiten Garde-Dragoner-Regiments." Da war's nun an dem überraschten Major, verlegen um Entschuldigung zu bitten und schnell zu verschwinden. —

Allerhand Erinnerungen erweckt ferner die dieser Tage gemeldete, erneute schwere Erkrankung Helene Odilons, welche Nachricht hier mit herzlicher Teilnahme aufgenommen ward. Hat doch in Berlin die Künstlerin als Mitglied des Wallner-Theaters Anfang und Mitte der 80. Jahre ihre Glanzzeit verlebt, fesch und flott, erfüllt von übersprudelnder Lebenslust, immer voll frohsinniger Laune, ein guter Kamerad ihren Kollegen und Kolleginnen, den Wert des Geldes schätzend und doch verachtend. Als Künstlerin dabei unermüdlich strebsam und von Jahr zu Jahr mehr auf der künstlerischen Staffel erreichend. Bei ihrem Temperament und ihrer Daseinsfröhlichkeit hatte man das nicht erwartet, ebensowenig daß sie je einmal ein beträchtliches Vermögen besitzen würde, von dem die Wiener Blätter gelegentlich der bevorstehenden Entmündigung erzählen. Helene Odilon entmündigt — d. h. daß sie überhaupt über etwas Reelles zu ver-

schaffen desselben unter der Behauptung, daß das Spind nicht Eigentum des säumigen Steuerzahlers Andreas Resmer sei, sondern daß dasselbe dessen Vater, dem Angeklagten Franz Resmer, gehöre. Sie sollen dabei eine drohende Haltung angenommen haben, so daß der Vollziehungsbeamte sich veranlaßt sah, von dem Wegschaffen des Spindes Abstand zu nehmen. Die Angeklagten bestritten, sich strafbar gemacht zu haben. Die Beweisaufnahme fiel auch zu ihren Gunsten aus, sodaß der Gerichtshof auf Freisprechung erkannte. — Unter der Beschuldigung des versuchten schweren und des einfachen Diebstahls betrat sodann der bereits schon einmal wegen Eigentumsvergehens vorbestrafte Stellmacher Anton Olszewski aus Warschewitz die Anklagebank. Der Stellmacher Andreas Golembiewski aus Mocker fand am Morgen des 5. November vorigen Jahres das Schloß zu seinem Hühnerstall aufgebrochen vor. Ihm war es keinen Augenblick zweifelhaft, daß ihm Diebe einen Besuch abgestattet hatten. Dessen ungeachtet konnte er in seinem Hühnerstall einen Diebstahl nicht feststellen. Dagegen vermißte er in einem zweiten Stalle, der mit dem Hühnerstalle in Verbindung stand, seinen Handwagen. Er vermutete sofort, daß der Angeklagte den Wagen gestohlen habe und wandte sich an die Polizeibehörde mit dem Ersuchen, bei dem Angeklagten eine Haussuchung abzuhalten. Dieselbe hatte auch insofern Erfolg, als der Handwagen auf dem Gehöfte des Angeklagten vorgefunden wurde. Allerdings war er inzwischen mit grüner Farbe angestrichen worden, um ein Erkennen desselben zu erschweren. Der Bestohlene erkannte den Wagen dessen ungeachtet sofort als sein Eigentum wieder. Dies fiel ihm um so leichter, als er den Wagen selbst gebaut hatte. Olszewski bestritt die Anklage und behauptete, daß er den Handwagen käuflich von dem Schiffer Schulz hier erworben habe. Die Behauptung wurde indessen durch das Zeugnis des Schulz widerlegt. Olszewski wurde des Diebstahls für schuldig befunden und zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt. — Die vierte Sache betraf den Knecht Max Lemke, früher in Scharnau, jetzt hier in Strafhaft, der sich gegen die Anklage der gefährlichen Körperverletzung zu verteidigen hatte. Lemke hatte sich am 13. November vorigen Jahres im Buseschen Gasthause zu Scharnau einen Rausch angetrunken und war schließlich in den Garten gegangen, wo er sich, den Kopf stützend, an einen Tisch setzte. Als er dort Platz genommen hatte, kam an ihm der Arbeiter Emil Krause aus Scharnau vorüber. Aus Furcht, daß Lemke zur Erde fallen könnte, wollte Krause ihm eine gesicherte Stellung geben. Kaum hatte er sich ihm aber genähert, als Lemke mit einem offenen Messer ausholte und dem Krause einen Stich in die Hand versetzte. Lemke will in sinnloser Trunkenheit gehandelt haben. Er soll die Tat mit 9 Monaten Gefängnis büßen. — Darauf erschien der Einwohner Wilhelm Piolkowski aus Hochdorf auf der Anklagebank. Er war beschuldigt, an seinen Mündeln Sittlichkeitsverbrechen verübt zu haben. Die Öffentlichkeit war während der Dauer dieser Verhandlung ausgeschlossen. Das Urteil lautete auf 1 Jahr Gefängnis. — In der folgenden Sache legte der nicht weniger als 21mal, darunter auch mit Zuchthaus, vorbestrafte Arbeiter Josef Jastrzemski, ohne festen Wohnsitz, ein Geständnis ab. Nach seinen eigenen Angaben hat Jastrzemski am 29. Oktober dieses Jahres von einer Bodenkammer in der Seglerstraße ein Jakett gestohlen. Er legte dasselbe alsbald an und betrat damit die Straße. Der Zufall wollte es, daß er dem Bestohlenen auf der Straße begegnete. Dieser erkannte sein Jakett sofort wieder und veranlaßte die Festnahme des Diebes. Jastrzemski wurde mit 9 Monat Gefängnis bestraft. — Hinter verschlossenen Türen wurde auch die siebente Sache gegen die unverehelichte Marie Maczkowski aus Culm verhandelt, weil den Gegenstand der Anklage das Vergehen der Kuppelei bildete. Die Verhandlung endete mit der Verurteilung der Angeklagten zu 4 Monaten Gefängnis. — Zum Schluß der Sitzung wurde der früher in Dembowalonka wohnhaft gewesene Maschinenschlosser Heinrich Daniel aus der Untersuchungshaft vorgeführt, um sich wegen Unterschlagung zu verantworten. Daniel war früher bei dem Gastwirt Schädel in Dembowalonka als Maschinist in Stellung. Am 15. Oktober dieses Jahres übergab ihm Schädel einen Geldbetrag von 504 Mark mit dem Auftrage, denselben an die Kreiskasse in Briesen als Pacht abzuführen. In Ausführung dieses Auftrages fuhr Daniel mit dem Gelde auf dem Zweirade nach Briesen, kehrte von dort aber nicht mehr zurück. Er hatte das Geld nicht an die Kasse abgeführt, sondern sich angeeignet und war mit ihm flüchtig geworden. Tags darauf sandte er von Strasburg aus einen Brief an Schädel des Inhalts, daß Schädel das unterschlagene Geld als Darlehn ansehen und ihm die Tat verzeihen möchte. Daniel war im wesentlichen geständig. Von dem Gelde will er einen Teil zu Reisezwecken, einen anderen zum Ankauf von Kleidungsstücken verausgabt haben. 250 Mk. sollen ihm auf dem Bahnhofe in Schneidemühl gestohlen sein. Der Gerichtshof erkannte gegen ihn auf 6 Monate Gefängnis.

Aus aller Welt

* Die Hinterlassenschaft der ermordeten Königin Draga wurde bei Christie in London versteigert. Zahlreiche Vertreter der eleganten Welt Londons befanden sich unter der Menge der Bietenden. Die Sachen erreichten den festgesetzten Preis und erzielten im ganzen 2335 Pfd. Eine Brillanten-Tiara, welche Königin Draga bei ihrer Hochzeit getragen, erzielte 1220 Pfd. St., ein vom Zaren geschenktes Smaragden- und Brillanten-Armband 480, der ihr vom Schah von Persien verliehene persische Sonnenorden 115, die Staatsrobe 270, das Brautkleid jedoch nur 30 Pfd. St.

* Eine „nervöse" Dame. Gegen Bounisseau, den Kanzleichef des Kassationshofes, feuerte, wie man aus Paris meldet, in dessen Bureau eine Frau Moret drei Schüsse ab, weil die nervöse Dame sich darüber ärgerte, daß der Beamte fortfuhr, zu schreiben, während sie ihre Beschwerde vorbrachte. Eine Kugel streifte ihn am Arm.

* Vier Rekruten-Selbstmorde. In Gießen hat sich der Rekrut Wagner aus Groß-Busek (Ober-Hessen) von der 10. Kompagnie des dortigen Infanterie-Regiments im Walde erhängt. In einem Brief an seine Eltern soll er die schwere Rekrutenzeit als Grund für seine Tat angegeben haben. Ein zweiter, der aus Elsaß stammt, ist aus der Kaserne spurlos verschwunden. — Auch in Heilbronn wurde die Leiche eines Ulanen, der in Ludwigsburg diente, aufgefunden. Die Motive sind unbekannt. — Ein ähnlicher Fall wird aus Rendsburg gemeldet: Dort fand man vorgestern abend den Trainsoldat Grube von der 3. Kompagnie im Stall erhängt vor. Was Grube, der aus Lebus gebürtig ist, zu dem Selbstmord veranlaßt hat, ist bis jetzt auch nicht aufgeklärt. — In Düsseldorf hat sich der Füselier Jerschke vom dort stehenden 39. Regiment, während er auf Posten stand, mit seinem Dienstgewehr erschossen. Auch hier ist über den Grund zur Tat nichts Näheres bekannt geworden.

* Der liebenswürdige Minister. Von dem Minister eines gegenwärtigen vielgenannten thüringischen Staates erzählt der „Erfurter Anzeiger" folgendes Geschichtchen: Auf dem Bahnhof der Residenz steht der Zug, der nach dem Walde führt, zur Abfahrt bereit. In einem Coupee zweiter Klasse sitzt wohlgefällig der Schneidemühlenbesitzer X. aus X. Er hat heute einen der wichtigsten Tage seines Lebens hinter sich. Der Minister hatte ihn zur Audienz beschieden. Mit äußerster Liebenswürdigkeit war er empfangen worden, um über diese und jene Verhältnisse Auskunft zu geben. Ja, am Schluß hatte Exellenz sogar den lebhaften Wunsch ausgesprochen, eine solche schätzenswerte Kraft im nächsten Landtag begrüßen zu können. Was wollte er mehr! Er war mit sich zufrieden. Da öffnete sich kurz vor der Abfahrt des Zuges noch einmal die Tür und herein stürzt sein Freund Z. aus Z. Auch er ist tadellos gekleidet, auch er erlaubt sich heute zweite Güte.

„Ei, woher kommst du denn?" fragte ihn X.

„Ja, denke dir", berichtet nun Freund Z., sobald er sich einigermaßen verschnauft hat, „ich war heute zur Audienz beim Minister beschieden. Äußerst liebenswürdiger Empfang. Exellenz fragt nach diesem und jenem usw. Ja schließlich —"

„Schließlich", fiel ihm X. ins Wort, „sprach Exzellenz den lebhaften Wunsch aus, eine solche schätzenswerte Kraft im nächsten Landtag usw."

„Aber woher weißt du denn das?" fragte verwundert sein Freund.

„Ja, dasselbe hat er mir ja auch gesagt", erwiderte X. „Ich war nämlich auch beim Minister."

Zeitgemässe Betrachtungen

(Nachdruck verboten.)

„O, spiele nicht!"

Ein Mahnwort klingt, ich weiß nicht wie — mir heute in die Ohren: — „O spiele nicht!" dann klagst Du nie — ich hab mein Spiel verloren! — Es weckt das Spiel die Leidenschaft — und nicht ein jeder hat die Kraft — sie wieder einzudämmen — und ihren Strom zu hemmen! — — O spiele nicht als Kavalier — frivol mit Mädchenherzen — o spiel auch nicht zu viel Klavier — oft machts dem Nachbar Schmerzen — und wenn dein Lied zur Nacht erklingt — erhör die Bitte, welche dringt — aus deines Nächsten Wohnung: — Nicht spielen, bitte — „Schonung"! — — O spiele nicht mit Hab und Gut — man nennt dies „spekulieren" — und wer dies an der Börse tut — kann all sein Hab verlieren. — O schieße niemals übers Ziel — und setz nicht fremdes Geld aufs Spiel — lenk weise die Gedanken — auf die verkrachten Banken! — — O spiele nicht in der Lott'rie — der andern Bundesstaaten! — Trotz deutscher Einheit laß Dir nie — zu solchem Schritte raten. — Bekümm're Dich in Treue bloß — um Deiner engern Heimat „Los" — sonst wird man auf Dich fahnden — und Dein Vergehen ahnden! — — O spiele nicht bei Wassernot — mit Anderer Gesundheit — sonst geht manch lieber Nächster tot — trotz aller Leibes-Rundheit. — Der Gelsenkirchener Prozeß — lehrt uns: O Mensch beherz'ge es: — ein jed' Getränk muß rein sein, — mags Wasser oder Wein sein! — — O spiele nicht! Es wird so viel — so viel davon geschrieben! — O spiele nicht das Hazardspiel — und nicht die „lust'ge Sieben" — Laß schließlich auch das „Pokern" sein — wenns auch kein Glücksspiel ist — o nein — soll ich Dir ehrlich raten, so magst Du lieber „skaten"! — — O spiele nicht mit Schießgewehr — und nicht mit scharfen Waffen — die Folgen sind mitunter schwer — und machen viel zu schaffen — o schenkte doch der russ'sche Bär — dem alten Spruche auch Gehör — dann würde nicht geschossen — und auch kein Blut vergossen! — — Ein Mahnwort klingt — ich weiß nicht wie — mir heute in die Ohren: — O spiele nicht, dann klagst Du nie — daß je Dein Spiel verloren! — — Das Spiel erweckt die Leidenschaft — die größer, als die Willenskraft — drum ist es stets gescheiter — man spielt nicht mit! — —

Ernst Heiter.

ügen hat — und schwermütig, so schwermütig, daß sie sich aus dem Fenster ihres Hotels in Cannes in das Meer stürzen wollte, das klingt wie ein Märchen. Wie ein sehr, sehr trauriges Märchen! Was muß die Ärmste alles durchgemacht haben an inneren Kämpfen, an bitteren Enttäuschungen und Entsagungen, bis dieser einst so frohsinnige Geist, dem die Erde wie ein einziger sonniger Garten erschienen, von dunkler Melancholie umfangen ward, daß sie in bitterster Verzweiflung ihr Dasein als verfehlt betrachtete und gewaltsam zu kürzen versuchte. Armer Schmetterling, der die einst so schillernden Flügel derart hängen läßt!

Mancherlei andere Erinnerungen knüpfen sich sodann an die Kunde, daß noch im Laufe dieses Monats eine deutsche außerordentliche Gesandtschaft nach Abessinien gehen wird, um dort Handelsbeziehungen einzuleiten, wie dies England und Frankreich schon vor einiger Zeit getan. Welch' brennendes Interesse hatten wir Halbwüchsige einst für das abessinische Land, seinen Herrscher, seine Soldaten! Zumal für den Kaiser Theodor, der auf seinem aus funkelndem Golde bestehenden Thron saß, zu seinen Füßen gelagert seine treuen Löwen, bereit, auf einen Wink ihres Herrn jeden zu zerfleischen. Das regte doch noch die jugendliche Phantasie an! Und dann kam im Sommer 1867 der Kriegszug der Engländer unter des kühnen Generals Napier Führung gegen den abessinischen Kaiser, der dem englischen Gesandten nebst seinen Begleitern hatte in Fesseln legen lassen, die Belagerung und Erstürmung der Bergfeste Magdala und der tragische Tod Theodors, der, keine Rettung sehend, sich durch einen Pistolenschuß entleibte. Die Löwen hatten also doch nicht ihre Schuldigkeit getan! Wer hätte damals daran gedacht, daß man je mit jenem „wilden" Lande Handelsbeziehungen wünschte, wer sich träumen lassen, daß jemals dorthin eine deutsche Gesandtschaft ziehen würde, um die Geschenke eines deutschen Kaisers dem Beherrscher Abessiniens zu überreichen! Jedenfalls ist man in den Kreisen, die sich von dem Handelsverkehr mit dem fernen afrikanischen Reiche etwas versprechen, sehr erfreut, daß die Gesandtschaft — im Gegensatz zu jener nach Marokko im Jahre 1877 — keinen militärischen Charakter trägt, sondern daß ihre Mitglieder in allen handelspolitischen Fragen erfahrene Männer sind, an deren Spitze der bewährte Geheime Legationsrat Rosen vom Auswärtigen Amte steht, der vielfach bereits im Orient tätig gewesen. Die Geheimhaltung der Absendung der Gesandtschaft ist den Betreffenden vorzüglich gelungen, das Auswärtige Amt zählt zu den wenigen Behörden, die störende Indiskretionen zu vermeiden wissen.

Klänge aus früherer Zeit vermittelte uns Yvette Guilbert, die Berlin schon als zweite Heimat betrachten darf, nicht nur durch ihre Verheiratung mit einem deutschen Arzt, sondern auch durch das Verständnis, das man ihrer eigenartigen Kunst hier entgegenbringt, und den warmen Willkommen, den man ihr hier stets bereitet. Als wertvolle Gabe brachte sie diesmal Chansons aus dem 17. und 18. Jahrhundert zum Vortrag, leicht und ansprechend, die liebenswürdig-pikante Musik unterstützt durch das ausdrucksreiche Gestenspiel. Zugleich aber verdanken wir ihr die Bekanntschaft der „Société de concerts d'instruments anciens", einer in Paris gebildeten Gesellschaft, welche sich die Pflege der alten Musik — darunter vornehmlich die Zeit eines Ludwigs XIV. und XV. zu verstehen — als Ziel gesetzt hat und zwar unter Benutzung der damals bei Konzerten verwendeten Instrumente, wie des Clavecin, Quinton, Viole d'Amour, Viole de Gambe und Contrebasses, welch Instrumente auf das getreueste von einer Pariser Firma nachgeahmt werden. In vollster Ursprünglichkeit hören wir nun jene Weisen, die bei den einstigen Versailler Festen des „Sonnenkönigs" ertönten und später das Ohr der Pompadour ergötzten, Menuetts, Gavotten, Quadrillen, wie sie als Begleitung zu Ballets und höfischen Tänzen dienten, aber auch Sonaten und Sinfonien, sehr feine, melodiöse Klänge, die von einem eigentümlichen Zauber sind und uns, wenn wir die Augen schließen, graziöse Bilder vergangenen Prunkes vorzugaukeln verstehen.

In alter Musik macht auch eine andere ausländische Künstlerin, die sich gleichfalls Berlin als zweite Heimat erkoren und die gleichfalls hier Geld und Triumphe erntet: Isadora Duncan. Keine Frage, daß die ebenso geschäftskundige, wie anmutige Tochter des freien Amerika zuerst lebhaftes Interesse erweckt, es ist aber Strohfeuer, das schnell erlischt. Jetzt hat Miß Isadora ihre Beine in den Dienst von Gluck gestellt und tanzt dessen „Iphigenie" — na, wenn das der große, streitbare Meister hätte erleben können, er hätte mit dem Taktstock dem fremden Barfüßele gehörig den Takt geklopft! Natürlich wars Unsinn, wie ein getanzter Chopin, Botticelli. Rafaël, die smarte Miß, tanzt eben alles nur keinen Tanz. Gespannt darf man … sein, wann unser Publikum von dem …erierten Enthusiasmus ablassen wird, lange kanns nicht mehr dauern. Und ich fürchte, die Ernüchterung wird groß sein und diejenigen werden am ärgsten spotten und höhnen, die sich früher am begeistertsten gezeigt.

Auch eine fremde Schauspielertruppe hielt ihren Einzug bei uns, die des Russen P. N. Orleneff, der als Schauspieler wie als Direktor Hervorragendes leistet und sich jenseits der schwarz-gelb-weißen Grenzpfähle weiten Ansehens erfreut. Diesen Ruf bestätigte er auch hier durch das Gastspiel seiner Truppe im Theater des Westens. Als erste Darbietung gelangte Tschirikow's dreiaktiges Schauspiel „Die Juden" zur Aufführung, welches uns vor kurzem in einer deutschen Bearbeitung die Freie Volksbühne geboten. Es sind scharf gezeichnete Szenen aus dem russischen Volksleben, mit dunklem sozialen Einschlag, die Hoffnungen der verfolgten Juden darstellend und ihre Enttäuschungen. Nach den langen Debatten der ersten Aufzüge überstürzen sich im letzten die grauenvollen Ereignisse, gar zu wild und kraß ist die Katastrophe. Ein Tendenzstück, kein Kunstwerk, als ersteres packend, aber noch mehr wirkend, wenn die Schatten nicht gar zu sehr angehäuft worden wären. Die einzelnen russischen Künstler leisteten Ausgezeichnetes, ebenso meisterhaft war das Zusammenspiel, von naturalistischer Gewalt die letzten Zerstörungsszenen, hier wäre freilich, wie auch im Text, weniger mehr gewesen. — An der gleichen Stätte erblickte das erste Weihnachtsmärchen in diesem Winter das Lampenlicht: „Struwwelpeter". Intendant Aloys Prasch hat das allerliebste Stückchen frei nach dem Hoffmannschen Kinderbuche bearbeitet und auf das glücklichste den für die kleine Welt passenden naiv-humorvollen Ton getroffen, das bewies der herzhafte Jubel, der, wenn die Spannung nachließ, ausbrach. Sehr hübsch waren die eingelegten Kinderballetts und die begleitende Musik, das Ganze verdiente den vollen Erfolg, den es erzielte.

Thorner Schirmfabrik
Rudolf Weissig,
nur Segler- und Breitestrassen - Ecke
offeriert ein gut sortiertes Lager
in
Regen- u. Sonnenschirmen
sowie
Fächern- u. Spazierstöcken
in jeder Preislage.
Billigste Preise. Sauberste Ausführung.
Größte Auswahl. Neueste Genres.
Beziehen, Reparaturen sofort sauber und billig.

6000 Mark
auf ein Geschäftsgrundstück der Innenstadt gesucht. Angebote unter **B. 75** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Geldsuchenden sende ich auf Verlang. grat. und franko Prospekt.
Bruno Lemme, Berlin WS. 11.

Wer Geld
von 100 M. aufwärts (auch weniger) zu jedem Zwecke braucht, säume nicht, wende sich an das Bureau **„Fortuna“ Königsberg i. Pr., Französ. Str. 7.** Ratenweise Rückzahlung. Rückporto.

S. Schendel,
Breitestrasse 37.
Erstes u. grösstes Spezial-Geschäft
für elegante
Herren- u Knaben-Bekleidung.



Herren-Winter Paletots
in neuesten Stoffen und Façons
von **Mark 16,50 – 55 Mark.**



Detailverkauf Bachestr. 2,
Ecke Breite- und Elisabethstr.,
Telephon 72.

Korsetts
in den neuesten Façons
zu den billigsten Preisen
bei
S. Landsberger,
Heiligegeiststraße 18.

Kieler Räucherwaren
empfiehlt billigst
Kuss, Coppernicusstr. 22.

Nur 3 Tage.

Montag, 12. **Dienstag. 13.** **Mittwoch. 14.**

Der großen Nachfrage wegen habe ich mich entschlossen, an obigen **3 Tagen** nochmals
ca. 200 Stück Anstands-Röcke à Stck. 1,05
zum Verkauf zu stellen.

Gelegenheitskäufe
in
Schürzen, Trikotagen, Strickwesten, Handschuhen und Kravatten.

Albert Fromberg,
Seglerstraße 28.

Kleider- und Blusenstoffe werden ausverkauft.

Blusen und Kleiderstoffe werden ausverkauft.



Als schönstes, geeignetstes
Weihnachts-Geschenk
aus Thorn
empfehle
Präsentkisten
für 6, 8 u. 10 Mark
mit prachtvoll farbig illustrierten
Ansichten von Thorn,
enthaltend die beliebtesten Sorten der
„weltberühmten“
Thorner Honigkuchen.

Den Versandt der Weihnachtskisten bitte frühzeitig geschehen zu lassen, da Postpackete, welche in den **letzten acht Tagen vor Weihnachten** abgesandt werden, sehr häufig erst **nach** den Feiertagen ankommen. Bei Entnahme von 3 Mark ab:

10 Prozent Rabatt.

Honigkuchen-Fabrik
Herrmann Thomas, Thorn.
Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers und Königs,
Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn.

Gelegenheitskauf!

Ca. 500 Wirtschafts-Schürzen Stück 55, 70,	**85**	Pfg.
Linon-Taschentücher mit gestickten Buchstaben, 1/2 Dtzd.	**1,70**	Mk.
Kinder-Taschentücher 1/2 Dtzd. in originellem Weihnachtskarton	**65**	Pfg.

Spottbillig!
Wollpuppen . . . . Stück von **18** Pfg. an.
Gummipuppen . . . . „ von **25** Pfg. an.

S. BARON
Schuhmacherstraße 20. ~ Schuhmacherstraße 20.

Verlangen Sie für 60 Pf. meine
Bücher-Verzeichnisse
samt einem Probe-Romandband.
Gustav Moldenhauer,
Elbing, Brandenburgerstraße 16.



Deutsch. erstkl. Roland-Nähmaschinen, Waschmasch. u. landwirtsch. Maschinen, auf Wunsch **Teilzahlung.** Anzahlung 6—12 Mk. Abzahlung 4—7 M. monatl. Geg. Barzahlung lief. Nähmaschinen schon von 48 M. an. Man verlange umsonst Preisliste. **Roland-Maschinen-Gesellschaft in Köln 969.**

Gr. Ober-, Unterbett und Kissen zus. 12 1/2 M., Hotelb. 17 1/2 M., Ausst.-Betten 22 1/2 M. Nichtpass. Betrag ret. Preisl. grat. **A. Kirschberg, Leipzig 36.**

Puppenperrücken,
sowie
sämtliche Haar-Arbeiten
fertigt billigst an
Ed. Lannoch, Friseur,
Brückenstraße 40.

Rheumatismus-
und Gichtkranken teilt unentgeltlich mit, was ihrer lieben Mutter nach jahrelangen gräßlichen Schmerzen sofort Linderung und nach kurzer Zeit vollständige Heilung brachte.
Marie Grünauer,
München, Pilgersheimerstr. 2/II

Nussb.-Pianino
in **Thorn, neu,** kreuzs. Eisenb., herrl. Ton, bill. verkäuflich, auch ohne Anz., in **kleinsten Raten. Franko** 4 wöch. **Probesendng** Langj. Garantie. Off. an Firma Horwitz, Berlin, Neanderts**t**r. 16.

Trockenes Kiefernklobenholz
1. u. 2. Klasse in Waggonladungen sowie **trockenes Kleinholz** u. **Kohle** beste Marke, beides unter Schuppen lagernd, stets zu haben.
A. Ferrari, Holzplatz a. d. Weichsel.

Pianoforte-
Fabrik L. Herrmann & Co., Berlin, Neue Promenade 5.
Pianinos in kreuzs. Eisenkonstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung. Versand frachtfrei, mehrwöchentl. Probe. Bar oder Raten von 15 M. monatl. ohne Anzahlung. Preisverzeichn. franco.*

Goldene 25.

Für den
Herbst- und Winter-Bedarf
empfehle zu noch nie dagewesenen
Ausnahmepreisen:

Herren-Paletots in Marengo u. ganz mod. Stoff	von	**12.50-40**	**Mk.**
Burschen-Paletots	von	**9.50-30**	„
Knaben-Paletots	von	**4.00-16**	„
Herren-Anzüge in mod. gestr. u. bunten Stoffen	von	**12.50-35**	„
Burschen-Anzüge	von	**9.00-21**	„
Knaben-Anzüge	von	**3.00-12**	„
Herren-Joppen in sehr großer Auswahl . . .	von	**5.50-30**	„
Burschen-Joppen	von	**4.50-18**	„
Knaben-Joppen	von	**4.25-12**	„

Offeriere gleichzeitig
sämtliche Trikotagen für Herren
in grosser Auswahl.
Anfertigung nach Maass
unter Garantie des guten Sitzes zu soliden Preisen.

Aron Lewin
Seglerstrasse 25.



K. Orcholski, Dentist,
Breitestr. 46 Ecke Altst. Markt.
Schmerzlose Zahnoperationen — künstliche Zähne — Plomben nach den neuesten Methoden — niedrige Preise. (Behandle auch f. d. O.-Krankenkasse.)

Thorn.
Ein Geschäftshaus
(2 Läden) in bester Lage von **Thorn-Mocker** unter günstigen Bedingungen bei kleiner Anzahlung sofort zu verkaufen. Offerten unter **G. M. 4368** an Annoncen-Expedition **Justus Wallis, Thorn** erbeten.

Laden
Breitestraße 21 per sofort zu verm.

Schöner Laden
mit angrenzender Wohnung zum 1. Januar in der Culmerstraße,
Kl. Wohnung per sofort ebenda.
Kellerwohnung, auch zum Gemüsekeller geeignet, Gerechtestr. 26 vermietet
Ewald Peting, Gerechtestraße 6.

Friedrichstraße 8
ist im 3. Geschoß **hochherrschaftliche Wohnung,** 6 Zim., sehr reichlichem Nebengel. mit und ohne Pferdestall sofort zu vermieten.

Araberstraße 4
ist 1 **Laden** mit Wohn. von 3 Zim. 2c. mit besond. Wohnungseing., sowie großen Keller zu jed. Betrieb geeignet, sofort zu vermieten.
Näheres **Brombergerstr. 50.**

Wohnung, 2. Etage
vermietet **Bernhard Leiser,** Altstädtischer Markt 12.

Strobandstr. 6, I. od. III. Et.
4 Zimmer, helle Küche u. Zub., sowie schön. Vorderz. bish. Bureau sof. z. v.

Kleine Wohnung
für 150 Mark von sofort zu vermieten **Neustädt. Markt 12.**

Nähmaschinen
Hocharmige für 50 Mk.
frei Haus, Unterricht u. 3 jähr. Gar.
Köhler-Nähmaschinen, Ringschiffchen,
Köhler's V. S, vor- u. rückw. nähend,
zu den billigsten Preisen.
S. Landsberger, Heiligegeiststraße 18.
Teilzahlungen von monatl. 6 Mk. an.
Reparaturen sauben und billig.

In unserem seit 1900 bestehenden
Privat-Los-Verein
werden, soweit Plätze frei, noch Mitglieder aufgenommen. Kleine Beiträge. Große Gewinn-Chancen bei geringem Risiko. Streng reelle Einricht. Statuten versendet portofrei der Vors.
Herm. Westeroth, Magdeburg.

Wohnung, 3 Zim., Küche u. Zub. zu verm. **Araberstr. 5**

Wohnung,
2. Etage, 6 Zimmer und Entree, per 1. 4. 05. zu vermieten
Coppernicusstraße 39.

Ein oder zwei gut möblierte,
freundl. Zimmer,
nach vorn, von sofort zu vermieten
Brückenstr. 20, 1. Et.

Für 1 oder 2 Herren ein schönes **Schlafzimmer** sofort zu vermieten. Preis monatl. 10 Mk. sep. Eing. **Araberstr. Nr. 14, part.**

Möbl. Zimmer
zu verm. Zu erfr. **Breitestr. 11, II.**

Muster-Pferdeställe
für 12 Pferde (getrennte Einzelstände), große Wagenremise, reichlichem Zubehör, von sogleich zu vermieten.
A. Roggatz, Schuhmacherstr. 12.

Vom 5ten dieses Monats

stelle ich einen grossen Teil meines Lagers zu bedeutend

herabgesetzten Preisen zum Verkauf. **Sehr vorteilhafte Angebote**

in:

Trikotagen.

Normal-Herren-Hemden mit doppelter Brust Stück 3.50, 2.25, 1.50, 1.25 Mk., 90 Pfg.
Futter-Hemden Stück 2.20, 2.– 1,70 Mk.
Herren-Normal-Hosen Paar 2,– 1,75, 1,20 Mk. 85 Pfg.
Damen-Hemden mit Spitzen garniert Stück 2.– 1.65, 1.25 1,00 Mk.
Kinder-Trikots Höschen mit Leibchen Paar von . . . . 60 Pfg. an.

Schürzen.

Wirtschafts-Schürzen mit u. ohne Latz, imit. Leinen, per Stück 1.75, 1.50, 1.10, ... 0.85, 0.65 40 Pfg.
Reform-Schürzen elegante Neuheiten, in allen Farben . . . . . . Stück von 1.75 Mk. an.
Tändel-Schürzen Organdi-Stoffe, weiß, in neuen Ausführ. Stück 1 Mk., 85, 65, 40 32 Pfg.
Kinder-Schürzen
größte Auswahl in allen Größen.

Reform-Beinkleider

für Damen.

Gestrickt, Cheviot, Trikot, Baumwolle u. reine Wolle 5.00, 4.00, 3.00, 2,50 Mk.

Zuaven-Jacken

in großer Auswahl.

Wollene Tücher, -Kopfschals, Chenillen-Tücher.

Unterröcke.

Prima-Halbtuch mit Tressen garniert . . . nur 3 Mk.
Prima-Tuchröcke Neuheiten . . . 9.50, 8, 6, 5 4 Mk.
Ia Eider-Flanellröcke schwer und weit Stück 2,40 Mk.
Ia Eider-Flanellröcke imitiert per Stück 1,50 Mk.
Barchent-Unterröcke von 1 Mk. an.

Strumpfwaren.

Kinder-Strümpfe, Wolle plattiert, schwarz . . von 30 Pfg. an.
Damen-Strümpfe, gute, schwere Qualität, gestrickt Paar . . . 1.– Mk.. 85, 50 Pfg.
Herren-Socken Paar 1.25, 1.00 Mk. . . . . 70, 50 Pfg.

Strumpflängen.
Ballstrümpfe.
Gamaschen.

Korsetts.

Nur gut sitzende, erprobte Qualitäten.

Korsetts aus Drell mit besten Einlagen Stück . . 2.25, 1.75, 1.50 Mk., 90 Pfg.
Spiralfeder-Korsetts 2.90, 1.75 Mk.
Reform- und Gesundheitskorsetts 4.50, 3.50 Mk.

Damen-Blusen.

Seiden-Blusen mit durchbrochenem Sattel reich garniert 10.50 Mk.

Sammet-Blusen

enorm billig.

Blusen aus Velour

u. s. w.

nur Neuheiten 2.00 bis 15 Mk.

Handschuhe.

Damen-Handschuhe, Trikot, Paar 1 Mk., 75, 50, 40 25 Pfg.
Damen-Handschuhe gestrickt, Paar 80, 70 50 Pfg.
Glacé-Damen und Herren-Handschuhe gefüttert, mit 2 Druckknöpfen 2.50, 2.00, 1.75 1,50 Mk.

Kinder-Handschuhe.
Ball-Handschuhe.
Kinder-Fäustel.

Weisswaren.

Moderne plissierte Jabots, Vorsteck-Schleifen
in Tüll und Chiffon.
Schleier, Rüschen, Lavalliers
in großer Auswahl.

Chiffon-Volants
in schwarz und weiß.

Seidenbänder
in Ombré, Changeant und gemustert.

Herren-Wäsche.

Kragen, Leinen, 4 fach, neueste Fagons 50, 40, 35 25 Pfg.
Manschetten Paar 85, 60, 50 40 Pfg.
Chemisetts u. Serviteurs von 30 Pfg. an.

Bei Entnahme
von ½ Dutzenden
entsprechende Preis-Ermässigung.

Regen-Schirme.

Prima-Gloria mit Futteral und Secessions-Griffen . 3,50 Mk.

Besonders geeignet als

Weihnachts-Geschenk

Eleganter Damenschirm mit unzerbrechlichem Kristallgriff, Stück 6.50 4.35 Mk.

Kinder-Regenschirme.

Taschentücher.

Weiss Linon in Geschenk-Packung, ½ Dtzd. 1.20, 1, 80, 70 55 Pfg.
Rein Leinen, Ia Qualität, ½ Dtzd. 3, 2 1.50 Mk.
Weisse und bunte Battist-Tücher mit und ohne Hohlsaum.
Battist-Tücher mit Seidenglanz u. Sezessionskanten, Dtz. 2.75 Mk.

Kinder-Tücher
größte Auswahl.

Pelzwaren.

Muffen für Damen.
Nerz, Murmel, imit. Seal, Nutria.

Pelz-Kolliers in allen Längen u. jeder Preislage v. 80 Pfg. b. 35 Mk.

Kinder-Garnituren
in Krimmer, Ziege, Taucher und Eisbär,
enorm preiswert.

Kravatten.

Täglicher Eingang von Neuheiten
für
Steh- und Stehumlege-Kragen
in hervorragendem Sortiment.

Regattes. Diplomaten.
Plastrons. Selbstbinder.
Kragenschoner-Tücher
nur neueste Muster.
Hosenträger in riesiger Auswahl.

Handarbeiten.

Ueberhandtücher weiß u. grau – Leinen. –
Läufer 125 und 150 cm lang.
Kissen, Leinen und Satin.
Besenvorhänge, Fischerleinen und andere Stoffe.
Bürstentaschen mit modernen Zeichnungen.
Kaffeewärmer Ia Tuch.
Besteckiaschen, Tuch und Leinen.
Schuhe auf Canevas fertig zum Ausfüllen.
Fertig gestickte Handarbeiten
in großem Sortiment.

Lederwaren.

Portemonnaies für Kinder, Damen und Herren.
Zigarren- und Zigarettentaschen.
Brieftaschen.
Photographie-Visites.
Pompadours.
Handtaschen.
Fächerketten. Gürtel.

Weihnachts-Geschenkartikel

Jedes Stück nur 1 Mark.

Rauchservice, imitiert. Nußbaum 3 teilig, . . .
Obstmesserständer, Blattformen mit Apfel etc.,
Vernickelte Leuchter . . . .
Fischbestecke mit Perlmuttgriff . . . . . .
Käse- und **Buttermesser** mit Perlmuttgriff . .
Teesieb mit Horngriff etc., ...
3 teiliger **Wandspiegel** . . . .
Wandbilder mit Diaphanien, eingerahmt, moderne Embleme
Bronzegussfiguren, mit Spiegel . . . . . .
Zigarren-Spind, gebrannt mit Fächern . . . .
Fussbänke, massiv gearbeitet, ...
Bilderbaukasten . . . .
Wand-, Stell- und **Handspiegel** . . . . .
Garnitur diverser **Spülbürsten** . . . . .
Photographie-Album . . . .
Schreibmappen und **Unterlagen** . . . . .
Zuckerzangen mit Perlmuttgriff . . . . .
Tischglocken . . . .

Bürsten, 2 teilig, Garnitur mit Spiegel . . . .
Bürsten, 3 teilig, Hut- und Kleiderbürste . . . .
Wand-Reliefs, Porzellan . . . .
Postkarten-Album mit Prachtdeckel . . . .
Bilder-Rahmen, im. Leder, ...
Arbeitskörbchen mit Deckel . . . . .
Krümelschaufel mit Besen . . . . .
Tablettes mit Malerei . . . . . .

Spielsachen für Kinder

1.00 Mk., 75 Pfg., 50 Pfg.

Schnell-Lokomotiven, Fahrglocken . . . . .
Damen-Bretter, Lottos . . . .
Automobile, selbstfahrende Boote . . . .
Rotkäppchen und Wolf, Cubus . . . .
Selbstgehender Hund, Eselgespann . . . .
Eiswagen, Gummitiere . . . .
Puppen in enorm großer Auswahl von 25 Pfg. an.

Trotz meiner enormen Billigkeit

5 Proz. Rabatt.

Rabattbücher
werden jederzeit an der Kasse gratis verabfolgt.
Der Rabatt wird baar ausgezahlt.

40 verbündete Geschäfte.

Ca. 15 Millionen Umsatz,
daher größte Leistungsfähigkeit und weitgehendste Garantie.

Umtausch
gern gestattet.

Breitestrasse 31.

Alfred Abraham,

Breitestrasse 31.